

84(4ГЕМ)
М25

Viktor Mann



Wir
waren
fünf

84.4 Гер-4

M 25

Viktor Mann

Wir waren fünf

Bildnis
der
Familie
Mann

Оренбургская областная
БИБЛИОТЕКА им. Н. К. Крупской
ИНОСТРАННЫЙ ОТДЕЛ

Buchverlag
Der
Morgen

41045
83
01
14

✓

0

Wir waren fünf

I

Wenn ich des Morgens zur Arbeit gehe und in das Nordende der Münchener Türkenstraße gelange, dort, wo Schwabing an die Innenstadt grenzt und wo die Reste der Kunstakademie ragen, schaue ich im Schreiten nach rechts, denn dort mündet die kurze Rambergstraße, von der nur noch wenige Häuser stehen. Und die zweite Ruine, nur mehr ein niedriger Schutthügel, birgt meine frühesten bewußten Kindheitserinnerungen.

Hier, im Erdgeschoß eines, wie man 1893 sagte, hochherrschaftlichen Hauses, waren wir noch alle beisammen.

Unsere Mutter, Mama genannt, trug einen goldenen Ring, der aus fünf schmalen, übereinanderliegenden Reifen bestand und von einer kleinen Spange mit fünf Edelsteinchen zusammengehalten wurde. Er war aus Mamas und unseres verstorbenen Vaters Eheringen gearbeitet, und wenn ich, auf der Mutter Schoß sitzend, nach ihm griff, dann erklärte sie zärtlich: «Das sind meine fünf: Heinrich, Thomas, Julia, Carla und Viktor.» Und ich plapperte nach: «Heini, Ommo, Jaju, Atta und Viko.»

Für mich Spätgeborenen waren die Geschwister alle schon uralte Große, obwohl der Älteste gerade zweiundzwanzig und Schwester Carla sogar erst zwölf Jahre alt war. Ich konnte sie nur in die Kategorie der Onkel und Tanten einreihen. «Onkel Ommo, ich will Kakao haben!» schrie ich,

mitten in der Nacht von einer allgemeinen Unruhe in der Wohnung aufgeweckt (die Köchin war plötzlich am laut klappernden Schüttelfrost erkrankt), und in Onkel Ommos leises Lachen vor meiner Tür tönte Onkel Heinis ruhig-zuversichtliche Stimme: «Ja, du bekommst gleich Kakao und Buttersemmeln.» Zufrieden schief ich sofort wieder ein.

Ein kleiner heller Schein war in der Finsternis des Kinderzimmers: Er ging von einem Wasserglas aus, in dem ein winziger Docht vermittelt eines kleinen Korkfloßes auf Brennöl schwamm. Das mußte so sein, denn ich litt an «pavor nocturnus», dem im festen Schlaf ausbrechenden panischen Schreck vor dem Dunkel. Und einzig das kleine, sternhafte Licht gab dem von der tiefen, unausdenkbar langen Nacht geängstigten Unterbewußtsein des Kindes Trost und Ahnung der wiederkehrenden Helle.

Wenn am Morgen der Rolladen hochgezogen wurde, erwachte ich, und immer fiel mein erster Blick auf ein Bild an der Wand: eine vieltürmige Stadt mit unzähligen Treppengiebeln, im Halbrund umflossen von einem breiten Gewässer, auf dem Segelschiffe in ganzen Reihen lagen und fuhren.

Das war Lübeck. Ich wußte es. Auch daß wir alle von dorthin in die Rambergstraße gekommen waren, wußte ich, ohne fassen zu können, warum wir einen so märchenschönen Ort verlassen hatten. «Wajum, Jaju, wajum?» fragte ich oft die ältere der Schwestern und begriff die ernst und leise erteilte Antwort nie:

«Weil Papa gestorben ist.»

II

Als unser Vater, der Lübecksche Senator, Großkaufmann und Reeder Johann Thomas Heinrich Mann, am 13. Oktober 1892 die Augen schloß, als das pomphaft-feierliche Be-

Конец ознакомительного фрагмента

Уважаемый читатель!

Размещение полного текста данного произведения
невозможно в связи с ограничениями
по IV части ГК РФ

Эту книгу вы можете прочитать в
Оренбургской областной универсальной
научной библиотеке им. Н. К. Крупской

По адресу: г. Оренбург, ул. Советская 20
телефон для справок: (3532) 32-32-26